

Massnahmenpaket zur integrativen Schule geplant

Erziehungsdirektor Conradin Cramer steht unter Druck. Nun plant er eine grosse Schulreform.

Jonas Hoskyn

Die integrative Schule steht unter Druck. Nachdem das Erziehungsdepartement (ED) lange versucht hat, mit einzelnen Massnahmen nachzujustieren, wird nun ein umfassendes Massnahmenpaket vorbereitet, um das Konzept, möglichst allen Kindern einen normalen Bildungsweg zu ermöglichen, zu verbessern. Der Fokus liegt dabei auf Kindern mit massiven Verhaltensauffälligkeiten oder kognitiven Beeinträchtigungen, die in Regelklassen nicht tragbar sind. Deren Anzahl hat sich innerhalb von wenigen Jahren mehr als verdoppelt.

Die Vorschläge des Erziehungsdepartements dürften in den kommenden Monaten vor-

gestellt werden. Dies mit Blick auf die Förderklassen-Initiative der Freiwilligen Schulsynode, also der Lehrgewerkschaft. Die Forderung: An den Basler Schulen soll wieder separater



Erziehungsdirektor Conradin Cramer
Bild: Keystone

Unterricht für Kinder angeboten werden, die aus verschiedenen Gründen kleinere Lerngruppen oder ein andersschulisches Angebot benötigen. Zu dieser Initiative muss die Regierung bis zu den Sommerferien Stellung nehmen. Angesichts der guten Chancen, die der Forderung zugestanden werden, zeichnet sich ein Entgegenkommen oder ein Gegenvorschlag ab.

Parlament will wieder Einführungsklassen haben

Parallel muss Cramer seine Bildungspolitik auch gegenüber dem Parlament verteidigen. Im Grossen Rat wurde im November die Forderung der FDP überwiesen, an allen Schulstandorten wieder Einführungsklassen zu schaffen. In solchen können

Kinder, die Sprach- oder Entwicklungsschwierigkeiten haben, die erste Primarklasse in zwei Schuljahren absolvieren. Die jetzige Situation gehe weit über die ursprüngliche Idee der integrativen Schule hinaus.

Zwar gibt es seit zwei Jahren für die Schulstandorte wieder die Möglichkeit, eine Einführungsklasse anzubieten, dies passiert aber nur in Riehen. In der Stadt setzen alle Schulen die entsprechenden Mittel für individuelle Fördermassnahmen wie etwa ein drittes Kindergartenjahr, zusätzliche Sozialpädagoginnen und Sozialpädagogen oder verstärkte Förderung, ein. Über zwei Millionen Franken stehen dafür zur Verfügung.

Die Ausgangslage für Cramer ist schwierig: Nur seine

eigene Partei, die LDP und die SP halten ihm die Stange. Das gibt keine Mehrheit. In seiner Antwort plädiert das Erziehungsdepartement aber weiter dafür, den Schulstandorten die Wahl zwischen Fördermassnahmen oder Einführungsklassen zu überlassen. «Im Umgang mit Entwicklungsverzögerungen existiert nicht nur eine gute Lösung, sondern viele. Nicht alle Schulen haben den gleichen Bedarf», schreibt das ED.

Gleichzeitig wird darauf hingewiesen, dass flächendeckende Einführungsklassen weitere drei Millionen Franken kosten würden. Mit Blick auf das Massnahmenpaket beantragt Cramer beim Parlament einen Aufschub von zwei Jahren zum Thema Einführungsklassen.